

Die Barriere überwinden

Autor(en): **Bignasca, Nicola / Häusermann, Stefan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **10 (2008)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-991645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Barrieren überwinden



Er ist der Autor des Fächers «Mit Unterschieden spielen» und kennt die Mechanismen, die in Sachen Integration von Menschen mit Behinderungen in den Unterricht spielen. Stefan Häusermann verrät die nächsten Etappen, die zu einer Inklusion von Behinderten in den Sportunterricht führen können.

Interview: Nicola Bignasca, Foto: Philipp Reinmann

► **«mobile»:** Der Sport lebt vom Spannungsverhältnis zwischen Gleichheit und Verschiedenheit. Im traditionellen Sportverständnis wird die Attraktion durch Homogenisierung angestrebt. Wie sieht es im Integrationssport aus? **Stefan Häusermann:** Im Zentrum steht die Heterogenität. Die Unterschiede werden thematisiert und als Anlass zur Entwicklung neuer und für alle Beteiligten herausfordernden Bewegungsaufgaben genutzt. Attraktivität entsteht nur durch ausreichende Gemeinsamkeiten der Beteiligten. Diese kann durch Kooperation und Kompensation, Bildung gleicher Paare, Rollendifferenzierung und angepasste Spielregeln, aber auch durch Glück und Zufall entstehen. Spass an der Kreativität und das Annehmen wechselseitiger Hilfe sind dabei wichtig.

Eine schwierige Herausforderung. Ja und nein. Was es braucht, sind – neben strukturierten Angeboten der Lehrperson – Zeit und Raum für den gemeinsamen Austausch in der Bewegung. Das Prinzip der Bewegungsaufgabe steht dabei im Zentrum. Ein Beispiel: Die Aufgabe Weitspringen wird vom Kind im Rollstuhl so gelöst, dass es versucht, parallel zum Sprung der Fussgänger, solange wie möglich mit gekipptem Rollstuhl zu fahren. Individuelle Lösungen entstehen in der Gemeinsamkeit. Die Intervention der Lehrperson sollte dabei möglichst gering sein.

Welche sind für die Lehrpersonen die grössten Stolpersteine? In der grossen Heterogenität und gleichzeitig in der Forderung an die Lehrkräfte, es allen recht zu machen. Dazu gesellen sich schwierige Verhaltensweisen der Kinder sowie die fehlende Bereitschaft oder Zeit für die Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen.

Auch hier braucht es Zeit und Raum, um eigene Unsicherheiten sowie den Umgang mit Andersartigkeit im Kollegium und mit anderen Fachpersonen zu besprechen. Wechselseitige Hilfe ist nicht nur bei den Kindern im konkreten Sportunterricht eine Grundvoraussetzung für Integration. Eine entsprechende Ressourcenzuteilung durch die verantwortlichen Schulbehörden ist dabei unerlässlich.

Man spricht heute immer mehr von Inklusion anstelle von Integration. Mit Integration bezeichnen wir den heutigen Stand der Dinge. Das ist ein wichtiger Puzzlestein auf dem Weg zur Inklusion. Inte-

gration bedeutet Anpassung an Bestehendes und setzt Separation voraus. Man spielt Brennball oder Sitzball, und das Kind mit einer Behinderung wird integriert. Bei der Inklusion gelten von Anfang an andere Regeln, die ermöglichen, miteinander zu spielen und sich gemeinsam zu bewegen. So, wie es auch zum Beispiel Baskin vorschlägt.

Die Inklusion wird also den Sportunterricht in Zukunft prägen. Wie kann der Weg dafür geebnet werden? In der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen besteht eine Lücke im Bereich des integrativen Bewegungs- und Sportunterrichtes. Spezifische Angebote müssen für die jeweilige Schulstufe entwickelt werden. Didaktisch-methodische Konzepte, Umsetzungsmöglichkeiten und Hilfestellungen sollen dazu beitragen, dass das Augenmerk nicht «nur» auf soziale Ziele gerichtet wird, sondern auch sportspezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten individuell und in der Gruppe gefördert werden. Der Leistungsaspekt muss klar seinen Platz haben.

Wichtig ist, dass die Lehrenden über das jeweilige «Behinderungsbild» des Kindes Bescheid wissen. So können sie Kompensationen lenken und Gefahren antizipieren. Neben dem Gespräch mit den Eltern kann hier der Austausch mit Fachpersonen aus den Bereichen Psychomotorik und Physiotherapie hilfreich sein. Die Zusammenarbeit von Sonder- und Sportpädagogik muss unbedingt intensiviert werden.

Wenn über längere Zeit kein Kind mit einer Behinderung in der Schule integriert wird, spielt die Sicherung und Erhaltung von Wissen und Erfahrungen eine grosse Rolle. Der Aufbau von regionalen Austauschgruppen sowie einer Informations- und Dokumentationsstelle für den integrativen Bewegungs- und Sportunterricht ist deshalb eminent wichtig. //

► **Stefan Häusermann ist Sportlehrer mit Zusatzqualifikation in Motopädagogik und Supervision. Er ist freiberuflich tätig als Erwachsenenbildner, Berater und Ausbilder im Behindertensport.**

Kontakt: info@animato-baden.ch